

Rechtzeitig Unterstützung holen

Mobbing auf dem Schulhof – eine bewegende Geschichte

Über fünf Jahre wurde Anna-Lena S. von ihren Klassenkameraden gemobbt. Fast wäre sie daran zerbrochen. Nach einem Schulwechsel geht es der 17-Jährigen heute endlich wieder besser. Dem LW hat sie ihre Geschichte erzählt. „Wehrt euch mit Worten! Sucht euch Unterstützung!“, lauten ihre Tipps für andere Betroffene.

In der Grundschule lief bei Anna-Lena S. alles glatt. Dann wechselte sie auf die Realschule. „In meiner neuen Klasse waren nur drei Mädchen, sonst alles Jungs. Einige Jungs ärgerten mich von Anfang an“, erzählt sie. Dumme Sprüche und Sticheleien auf dem Schulhof, beispielsweise „Was willst du hier, geh weg!“ oder „Nicht die schon wieder, hau ab!“, gab es täglich. Wenn sie sich im Unterricht zu Wort meldete, äfften die Jungen sie albern nach. Das war ihr peinlich. Bald meldete sie sich gar nicht mehr. „Natürlich überlegte ich, warum die Jungs so gemein zu mir waren, aber ich fand keine Erklärung. Ich kann nur sagen, dass ich ein ruhiger, eher schüchterer Typ bin“. Auch sei es ihren Eltern nicht möglich gewesen, ihr ständig teure Markenklamotten oder die neuesten Handymodelle zu kaufen. „Oft wurde ich wegen meiner Kleidung oder meinem Handy dumm ange-macht“, so die 17-Jährige.

„Das Schlimmste war, dass mich eigentlich nur vier Jungs

ärgerten, aber alle anderen tatenlos zuschauten oder einfach wegguckten.

Mitschüler sahen weg

Keiner half oder ergriff Partei für mich. Ich war irgendwann soweit, dass ich nicht mehr in die Schule wollte. Ich bekam Bauchschmerzen, weinte viel und hatte keine Lust am Leben mehr.“

In dieser schweren Zeit standen Anna-Lena S. ihre Familie und Freundinnen aus einem Mädchentreff zur Seite. Gemeinsam besprachen sie, ob Anna-Lena nicht besser die Schule wechseln sollte. Doch aufgeben kam für sie nicht in Frage. „Ich war mir nicht sicher, ob es mir an einer anderen Schule wirklich besser gehen würde.“ Schließlich nahm sie allen Mut zusammen und sprach einen Lehrer auf ihre Situation an. Der hörte zwar aufmerksam zu, unternahm aber nichts. Die Schikanen der Mit-

Landwirtschaftliche Familienberatungen:
☎ 06691-23008 und
☎ 06321-576808.



Manchmal reicht aus Sicht der anderen Mitschüler ein uncooles Outfit, um gemobbt zu werden. Fotos: TKK

schüler gingen ungehindert weiter.

Das schlimmste Ereignis war eine Attacke mit einer Spritze. Anna-Lena S. berichtet: „Zwei Jungs aus meiner Klasse hatten auf der Straße eine Spritze gefunden. Eine, die Diabetiker benutzen, um sich Insulin zu spritzen. Die Jungs kamen auf mich zu und rammten mir die Spritze in den Arm. Das tat weh und ich hatte große Sorge, dass

ich jetzt Aids bekomme. Auch wusste ich nicht, ob noch Insulin in der Spritze war. Hätten sie mir das gespritzt, hätte ich tot umfallen können.“ Das verängstigte Mädchen vertraute sich sofort seiner Mutter an. Die erstattete bei der Polizei Anzeige. Außerdem begleitete sie ihre Tochter vorsorglich zum Aidstest. Die jugendlichen Täter wurden für ihren dummen Angriff straf-



Schüler sollten einen Lehrer ihres Vertrauens informieren, wenn sie sich von Mitschülern bedroht fühlen.

rechtlich nicht zur Verantwortung gezogen. Sie waren zur Tatzeit erst 13 Jahre alt.

Kurz bevor Anna-Lena S. in die neunte Klasse kam, sprach sie noch einmal einen Lehrer auf das Mobbing an. Dieser reagierte umgehend und redete ein ernstes Wort mit ihren Mitschülern.

Was ist Mobbing?

Der Begriff „Mobbing“ kommt aus dem Englischen: to mob = pöbeln, er bedeutet aber auch: „sich auf jemanden stürzen“. Beim Mobbing in der Schule geht es nicht um alltägliche Schulkonflikte oder Kabbeleien unter gleichstarken Schülern. Mobbing ist mehr als nur „hänseln“. Dabei tun sich meist gleich mehrere Schüler gegen einen anderen zusammen. Allen Handlungen gemeinsam ist, dass das Opfer systematisch ausgeschlossen und immer wieder erniedrigt wird.

Folgen von Mobbing

Das Mobbingopfer kann in der Schule bald nicht mehr aufmerksam und konzentriert lernen. Dadurch werden die Schulnoten schlechter. Gleichzeitig können sich psychische und körperliche Probleme einstellen, wie Angst, Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen, Kopfweh oder Durchfall. Das Selbstvertrauen geht verloren, im schlimmsten Fall kann es zu Selbstmordgedanken oder einem Suizid kommen.

Woran erkenne ich, ob mein Kind Mobbingopfer ist?

- Das Kind möchte nicht mehr zur Schule gehen oder besteht darauf, von den Eltern gebracht zu werden.
- Das Kind hat Konzentrations- und Lernstörungen, die Schulleistungen verschlechtern sich.
- Das Kind wirkt gereizt, nervös, still, lustlos, überempfindlich, hat Kopf- oder Bauchschmerzen, keinen Appetit, Schlafstörungen.
- Schulsachen oder Bekleidung sind plötzlich zerstört oder zerrissen.
- Das Kind hat Verletzungen, die es nicht erklären kann.

„Danach wurde es tatsächlich besser. Im neunten Schuljahr hatte ich endlich Ruhe“, blickt sie zurück.

Schulwechsel mit Happy-End

Mittlerweile war ihre Realschule in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt worden. Da Anna-Lenas Zensuren in der neunten Klasse nicht gut waren, wurde sie zum Besuch der zehnten Klasse nicht zugelassen. Sie entschied sich, den Realschulabschluss an einer Berufsschule nachzuholen. In der neuen Klassengemein-

schaft fühlt sich die Schülerin heute sehr wohl. „Ich bin von Anfang an offen auf meine Klassenkameraden zugegangen und fand schnell tolle Freunde. Das Lernen bringt mir jetzt viel mehr Spaß als früher. Auch meine Schulnoten und meine mündliche Beteiligung haben sich verbessert. Unsere Klasse hat gleich zu Beginn des Schuljahres mit Hilfe einer Lehrerin Regeln für ein friedliches Miteinander aufgestellt. Alle halten sich daran. Mobbing und Ausgrenzung sollen bei uns keine Chance haben.“

Silke Bromm-Krieger

Teufelskreis durchbrechen

Ursachen und Bewältigung von Mobbing – Tipps von einer Expertin

Diplom-Pädagogin Angela Reinhard ist Mitarbeiterin bei einer pro familia Beratungsstelle und berät jugendliche Mobbingopfer. Für das LW sprach sie mit Silke Bromm-Krieger, die im Gespräch erfuhr, dass die Beraterin dafür plädierte, Kinder im Elternhaus frühzeitig zu stärken, damit sie sich gegen mögliche Schikanen wehren können.

LW: Frau Reinhard, worin sehen Sie die Ursachen von Mobbing?

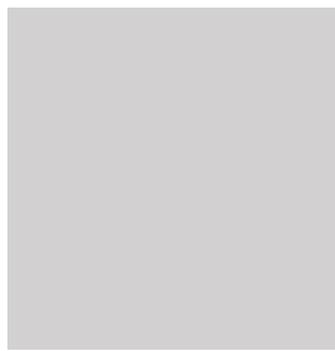
Angela Reinhard: Sie sind vielschichtig und je nach Fall unterschiedlich. Oft ist das Klima in der Schule oder in der Klasse gestört. Kinder oder Jugendliche, die andere mobben, haben meist persönliche oder familiäre Probleme. Sie reagieren ihren Ärger oder ihre Unzufriedenheit an anderen ab. Sie fühlen sich stark, wenn sie Macht und Kontrolle über Mitschüler haben. Dadurch wollen sie Anerkennung in der Klasse oder Clique erreichen. Manchmal waren sie früher selbst Mobbingopfer und geben ihren Frust einfach weiter. Sie haben nie gelernt, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Außerdem sehe ich Mobbing im Zusammenhang mit einer gesamtgesellschaftlichen Verrohung. Die

Sensibilität für andere Mitmenschen hat allgemein spürbar abgenommen. Wir müssen uns ins Bewusstsein rufen, dass Kinder durch das Vorbild ihrer Eltern und anderer Erwachsener lernen. Kinder brauchen positive Vorbilder, an denen sie sich im Denken und Handeln orientieren können. Das Miteinander in der Familie ist so-



Diplom-Pädagogin Angela Reinhard.
Foto: Silke Bromm-Krieger



mit auch Vorbild für das Miteinander in der Schule. Nur ein Erziehungsstil, der von Vertrauen, Wertschätzung, Einfühlung und von angemessener Grenzsetzung geprägt ist, fördert die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins – und macht stark gegen Mobbing.

LW: Was können Kinder tun, die zum Mobbingopfer geworden sind?

Reinhard: Sie sollten das Problem nicht verdrängen. Wenn das Mobbing nicht aufhört, müssen sie es einer erwachsenen Vertrauensperson, zum Beispiel einer Lehrkraft oder den Eltern, sagen. Manchmal kann es schon helfen, mit jemandem offen darüber zu reden. Es gibt Internetforen, in denen sich Betroffene untereinander austauschen und unterstützen. Manchmal gibt es an Schulen auch Schüler, die als Streitschlichter zur Verfügung stehen. Betroffene sollten sich trauen, diese auf das Problem anzusprechen. Meine Erfahrung zeigt, dass Jungen und Mädchen oft keinen Ausweg mehr wissen, weil sich ihre Gedanken wie in einem Teufelskreis immer nur um sich selbst drehen. Außenstehende sehen oft viel klarer, dass doch noch etwas getan werden kann, um Mobbing wirksam zu beenden. Deshalb ist es entscheidend, rechtzeitig Rat und Unterstützung von außen zu holen.

LW: Was können Eltern tun, deren Kind von Mobbing betroffen ist?

Reinhard: Genaues Hinhören und Nachfragen ist ebenso wichtig, wie gut überlegte Maßnahmen, die am besten in Absprache mit dem Kind und den Lehrkräften der Schule erfolgen. Wichtig ist, dass Eltern ihr Kind spüren lassen, dass sie es uneingeschränkt unterstützen. ■

Schüler leiden unter Schikanen



55 Prozent aller Schüler waren innerhalb der letzten drei Monate selbst Mobbingopfer oder Mobbingtäter. Das zeigt eine aktuelle Befragung der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) von über 1800 Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis 18 Jahren. Die Befragung wurde von der Leuphana Universität Lüneburg an acht Schulen in vier Bundesländern durchgeführt. Fast jeder dritte Schüler gab an, in letzter Zeit mindestens einmal „fertig gemacht oder schikaniert“ worden zu sein. Dabei war der Anteil der betroffenen Jungen und Mädchen nahezu gleich. Mehr als jedes zweite Opfer von Mobbing und Gewalt gab an, dass es von den Lehrkräften nicht unterstützt wurde.



Weiterführendes

Rat am Telefon (bundesweit):

- Kinder- und Jugendtelefon: ☎ 0800-1110333
- Elterntelefon: ☎ 0800-1110550

Örtliche Beratungsstellen:

Unter www.bke.de ist es möglich, über die Postleitzahl seines Wohnortes die nächste örtliche Familienberatungsstelle zu finden. Ebenfalls wird hier eine kostenfreie Onlineberatung für Kinder und Eltern angeboten.

Hilfen im Internet:

- www.schueler-gegen-mobbing.de
- www.kidsmobbing.de
- www.internet-notruf.de
- www.mobbing.seitenstark.de sbk

Beispiele von Mobbing

- sich über das Aussehen, die Kleidung, die Familie oder die Schulleistungen lustig machen
- Mitschüler ignorieren, nicht zu Wort kommen lassen
- hänseln, lächerlich machen, nachahmen, Sachen wegnehmen
- offen oder verdeckt schlecht über jemanden reden
- derbe Späße auf Kosten eines anderen machen
- Lügen und Gerüchte verbreiten, Schläge androhen
- Schimpfworte oder verletzende Spitznamen gebrauchen sbk